

«DER ARCHITEKT SOLLTE MIT SEINEN BAUTEN KEINE SELBSTDARSTELLUNG BETREIBEN.»

Welche Fragen beschäftigen Sie gerade?

Wir arbeiten derzeit an einem recht breiten Spektrum von Projekten. Eines der jüngsten Projekte, welches nun in die Bearbeitung kommt, ist die Erweiterung des Schulhauses in Rothenthurm als Resultat eines kürzlich gewonnenen Wettbewerbs. Nicht immer geht es bei einem Projekt so schnell voran; z. B. bereiten wir in Herisau das Baugesuch für einen grösseren innerstädtischen Geschäfts- und Wohnhauskomplex vor. Hier brauchte es aber vom siegreichen Wettbewerbsprojekt bis zum heutigen Stand über vier Jahre.

Vor grossen Herausforderungen stehen wir auch bei der Ausführungsplanung des Projektes «The Circle» am Flughafen Zürich, da wir unsere Planung mit zwei weiteren Architekturbüros koordinieren müssen. Immer wieder faszinierend sind auch Umbauten von denkmalpflegerisch anspruchsvollen Gebäuden wie derzeit dem Hauptsitz der SOB am Bahnhofplatz in St. Gallen.

Welches architektonische Werk hat Sie kürzlich begeistert?

Das Theater St. Gallen, welches aufgrund der anstehenden Renovation derzeit oft diskutiert wird, betrachten wir als eine verborgene Perle in der Region. Es ist erstaunlich, wie im Foyer eine vornehme Atmosphäre mit dem Einsatz von ganz wenigen Materialien – vor allem auch Sichtbeton – geschaffen wurde. Das Büro Cramer Jaray Paillard setzte damit einen Meilenstein der Nachkriegsmoderne in der Ostschweiz.

Inwiefern unterstützen oder behindern neuartige Materialien die Architektursprache?

Früher war die Architektur vor allem geprägt durch die regionale Erhältlich-



Mehr als ein halbes Jahrhundert ist das Architekturbüro RLC in der Ostschweiz tätig und beschäftigt heute über 80 Mitarbeitende in Rheineck und Winterthur. Das Büro deckt ein breites Spektrum an Bauaufgaben sowie Sanierungen und Neubauten in unterschiedlichen Bereichen wie Wohnen, Industrie, Büro und Freizeit ab.

www.rlc.ch

keit der Baumaterialien – Innovationen in der Materialtechnologie traten eher in grösseren Zeitabständen auf. Heute ist jedes Material praktisch überall erhältlich, und es werden auch viele Kunststoffe bzw. Verbundwerkstoffe eingesetzt. Interessant ist unserer Ansicht nach aber, wenn sich ein altbewährter Werkstoff durch neue Verarbeitungsmethoden in einer neuen Form einsetzen lässt. In der modernen Holzbauweise entstanden in den letzten Jahren sehr gute Beispiele – denken wir etwa an das benachbarte Vorarlberg. Die technologischen Fortschritte in der Holzverarbeitung sind eine architektonische Bereicherung.

Haben Sie eine Idee von Schönheit?

Ja. Natürlich beschäftigt sich jeder Architekt bei gestalterischen Aufgaben mit dem Begriff der Schönheit.

Wann wird ein Gebäude zu Architektur?

Architektur ist ein sehr umfassender Begriff und könnte somit für die ganze gebaute Umwelt gelten. Grundsätzlich muss aber bei einem architektonischen Werk der Wille zur Gestaltung spürbar sein. Diese Gestaltung muss sich keineswegs durch eine besondere Auffälligkeit manifestieren, sondern kann gerade auch darin bestehen, dass man sich bewusst in das Ortsbild und damit in ein grosses Ganzes eingliedert.

Welche Tugenden sollte ein Architekt erfüllen?

Er sollte dem Bauherrn zuhören können, um seine Bedürfnisse und Ansprüche zu erfüllen. Daraus ist eine angemessene Lösung zu erarbeiten, die sich in den kulturellen Kontext einpasst. Auf jeden Fall sollte er mit seinen Bauten keine Selbstdarstellung betreiben.

Welche Rolle spielt der Architekt in der Gesellschaft?

Der Architekt trägt eine grosse Verantwortung für die gebaute Umwelt und prägt dadurch unmittelbar den Lebensraum vieler Menschen.

Welche Rolle sollte heute die Politik gegenüber der Architektur spielen?

Die Gesetzgebung wirkt oft auch gestaltend, ohne dass sie dies wollte. Hier sollte eine gewisse Flexibilität herrschen, um Ausnahmen zu ermöglichen bzw. innert kurzer Fristen die Vorschriften abzuändern.

Kann Architektur die Welt verbessern?

Gewissermassen ja. Gute Architektur ist identitätsstiftend und kann damit Heimat und Geborgenheit in der heute sehr oft gesichtslosen Welt vermitteln.